

BRASCRI



Hilfe an Brasilianische Kinder
«AJUDA BRASIL CRIANÇAS»



Notícias

BRASCRI-NACHRICHTEN

Oktober 2018

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Alle Kinder haben Träume. Sie möchten einmal Pilot, Ärztin, Anwalt, Lehrerin etc. werden. In diesen Träumen liegt auch der Wunsch, dass es ihnen und ihren Familien einmal besser geht. Diese Hoffnung legen auch Eltern in ihre Kinder, denn sie werden in wenigen Jahren als Erwachsene verantwortlich für gesellschaftliche und politische Entscheidungen sein. Doch können sie dereinst nur ihr Potenzial einbringen, wenn ihre Rechte geschützt und gefördert werden.

Das Recht auf Bildung gilt in Brasilien noch längst nicht für alle Kinder. 2,8 Millionen der 4- bis 17-jährigen besuchen keine Schule, weil ihre Familien zu arm sind und weil sie oft schon früh mithelfen müssen, etwas zum Familieneinkommen beizutragen.

Für viele Kinder bedeutet der Schulbesuch, dass sie wenigstens eine Mahlzeit pro Tag sicher erhalten – und mehr nicht. Mit fünf Stunden Unterricht pro Klasse, überfüllten Schulzimmern mit 30–40 Kindern und schlecht ausgebildeten und demotivierten Lehrern mangelt es dem Schulsystem an Qualität. Die politische und ökonomische Krise haben gerade im Bildungsbereich für zusätzliche, grosse Lücken gesorgt: Lehrer werden entlassen, Schulen werden nur unzureichend unterhalten oder gleich geschlossen. Der Staat gibt zu, in den letzten 20 Jahren zu wenig getan zu haben.

Die Jugendlichen erreichen darum nicht das Bildungsniveau, das sie für ihre weitere Ausbildung benötigen würden. Nur zwei von zehn Jugendlichen aus den armen Bevölkerungsschichten schaffen den Eintritt in Universitäten. Und auch der Einstieg in die Berufswelt bleibt ihnen dadurch verwehrt. Denn die wenigen Ausbildungs- und Arbeitsplätze, die in der momentanen schlechten Wirtschaftssituation geschaffen werden, verlangen oft eine bessere Qualifizierung.

Diese Umstände und vielfach die familiären Verhältnisse berauben viele Jugendliche in Brasilien einer Perspektive. Die Resultate dieser Situation sehen wir in mehr Armut und in einer steigenden Kriminalität.

Aber zum Glück haben diese Kinder immer noch Träume und wir möchten sie darum in dieser Ausgabe der BRASCRI-Nachrichten zu Wort kommen lassen. Darum haben wir bei unseren Projektteilnehmern nachgefragt, wie ihre Lebenssituation aussieht und was ihre Schwierigkeiten oder Wünsche sind. In ihren Beschreibungen und Erzählungen finden wir auch die Bestätigung für unsere Vision (Werte stärken – Ausbildung fördern) und für die Wichtigkeit unserer Projekte.

Ihr Hans-Jürgen Martin, Präsident

Stimmen aus den Projekten

BEILAGEN

Spenden-Einzahlungsschein –
Vielen Dank für Ihre Unterstützung
im 2018!

BRASCRI

Bartholoméplatz 3, Postfach 7
CH-7310 Bad Ragaz
Telefon ++41 (0)81 302 69 02

E-Mail: brascric@brascric.ch
Internet: www.brascric.ch

Präsident Verein:
Pfr. Hans-Jürgen Martin
Vereinsgründung: 1992
Mitglieder: 45

Spende: Steuerabzugsberechtigt
Postkonto: 80-4414-9



Caroline Ferreira de Lima ist 5 Jahre alt, beidseitig hochgradig taub und wohnt in der Südzone von São Paulo, im Stadtteil Jardim Santa Rita. Sie lebt in einem Haus mit ihrer Mutter Gislaine Lima Batista, ihrem Vater George Ferreira da Silva und ihrem Bruder Caio Ferreira de Lima, der 10 Jahre alt und ebenfalls taub ist. Der Vater arbeitet als Pförtner und hat kaum Kenntnisse der Zeichensprache. Die Mutter hat beschlossen nicht mehr zu arbeiten, um sich mehr den Kindern widmen und die brasilianische Zeichensprache (LIBRAS) erlernen zu können.

Als Caroline im 2016 zu BRASCRI kam, war sie sehr scheu und kannte die Zeichensprache nicht. Sie integrierte sich jedoch schnell in der Schule, wies keine Lernschwierigkeiten auf und der Unterricht und die gestellten Aufgaben fielen ihr leicht, sowohl in der Gruppe als auch individuell. Mit Leichtigkeit hat sie LIBRAS-Zeichen gelernt und konnte schnell einfache Sätze bilden. Sie verfügt nun über einen Wortschatz, mit dem sie komplexere Sätze bilden und so Vorgänge und Geschichten erzählen kann. Das gibt ihr zunehmend Sicherheit und lässt sie ihre Scheu überwinden. Sie liebt Bücher und die portugiesische Sprache interessiert sie sehr, so dass sie ständig über die Bedeutung von Wörtern nachfragt.

Wenn man ihre Mutter nach Carolines Zukunft fragt, dann sagt sie: «Ich möchte, dass meine Tochter einen Hochschulabschluss erwirbt. Ich möchte, dass sie so wie ihre Lehrerin Bruna Barbalho (sie war auch einmal Schülerin im Projekt DA) eines Tages etwas zurückgeben kann. Ich wünsche mir, dass sie andere taube Kinder unterrichten und sie sich ihnen widmen kann, so wie es BRASCRI getan hat.»



Mein Name ist Leandra Rafaela de Oliveira Dias, ich bin 14 Jahre alt und besuche die 8. Klasse der Grundstufe II in der Schule Maria Juvenal Homem de Mello. Ich wohne im Stadtteil Jardim Castro Alves, Grajaú, äusserster Randbezirk der Südzone der Stadt São Paulo. Meine Schule liegt nicht weit von meiner Wohnung entfernt, so kann ich den Weg zu Fuss gehen. Ich wohne mit meinen Eltern in einem gemieteten Haus mit 4 Zimmern. Ich liebe es, in diesem Stadtteil zu wohnen, trotz der Schwierigkeiten mit den Verkehrsmitteln und der Verbindung zum Stadtzentrum. Ich bin die Jüngste von drei Schwestern. Meine Schwestern sind bereits erwachsen, verheiratet und haben Kinder. Sie haben die Mittelstufe besucht, doch leider keine Gelegenheit gehabt, auf eine Hochschule zu gehen.

Ich habe immer davon geträumt, eine Hochschule zu besu-

chen, um meiner Familie zu helfen und ihr eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Ich habe mich immer für die Biologiestunden begeistert, liebe Tiere und die Natur, denn ich spüre eine Naturverbundenheit. Da meine Familie nicht über finanzielle Mittel verfügt, um eine Hochschule zu bezahlen, muss ich mich den öffentlichen Prüfungen unterziehen.

Ich sehe, dass mit Projekten wie EDUC die Schule interessanter wird, denn die Workshops regen die Kinder an. Die Schüler mögen das sehr, denn das ändert ihre Routine. Ich persönlich liebe die EDUC-Projekte, denn ich komme durch verschiedene Projekte und kostenlose Workshops in meiner Schule auf andere Gedanken. Und dort haben wir auch eine Erzieherin, die mir mit allem behilflich ist, sowohl was die Projekte als auch das Lernen anbelangt.

Meine Mutter sagt immer, ich sei die Zukunft der Familie, und das ist mein Traum. Ich möchte mit den Kindern, die ich einmal haben werde, eine Familie aufbauen in Verhältnissen, die das Leben ermöglichen und nicht nur das Überleben.



Higor Bernardo Gomes ist 13 Jahre alt, wohnt mit seinem Vater Erivaldo, seiner Mutter Maria und einem Bruder in einem gemauerten Haus. Er geht nachmittags in die 6. Grundschulklasse der Escola Amaro Gomes. Seit Dezember 2016 kommt er am Morgen in unser Zentrum.

Als er im Projekt begann, konnte er weder lesen noch schreiben. Er kannte die Buchstaben nicht und hatte Lernschwierigkeiten. Im Unterricht, bei der Alphabetisierung und bei den Theateraktivitäten schämte er sich dafür oft. Inzwischen hat Higor positive Fortschritte gemacht und kann Buchstabenlaute vorlesen und verstehen. Dadurch können wir auch eine wesentliche Verbesserung seiner Teilnahme bei anderen Akti-

vitäten feststellen. Er zeichnet sich in den Kunststunden aus, denn er mag es sehr zu malen und Dinge zu kreieren. Auch im Sport und Spiel entwickelt er sich und entdeckte sich als Torwart. Seit Higor im Projekt ist, hat sich sein Interesse für das Lernen verbessert. Er sagt, dass ihm alle Aktivitäten des Projekts (Sport, Kunst, Theater und Alphabetisierung) gefallen, doch am liebsten sei ihm Sport.

Was ihn glücklich macht, ist das Wort Gottes zu hören, seine Eltern zu umarmen, zusammen mit seiner Familie zu leben und an den Aktivitäten im Zentrum teilzunehmen. Er wird traurig, wenn er etwas falsch macht und von den Eltern oder den Erziehern getadelt wird. Sein Traum ist es, ein professioneller Torwart zu werden und an einem grossen Fussballturnier teilzunehmen. Manchmal hat er Angst, dass sein Traum nicht in Erfüllung geht.



Mein Name ist Bruno França da Silva. Ich bin taub und 21 Jahre alt. Ich wohne im Stadtteil Grajaú in der Südzone der Stadt São Paulo. Ich lebe bei meinen Eltern, die auch taub sind, und deshalb sind unsere Kommunikation und mein Verhältnis zu ihnen ausgezeichnet. Sie leiten mich an und

beraten mich in allen Angelegenheiten.

Die meiste Zeit verbringe ich daheim mit Lesen und Lernen, denn ich denke daran, in Zukunft zu arbeiten und meiner Familie zu helfen. Ich besuche abends die 3. Klasse der Mittelstufe in einer Inklusionsschule, die ich Ende 2018 abschliessen werde. Meine grösste Schwierigkeit ist die Kommunikation mit Hörenden.

Die Ausbildung zum Informatik-Assistenten bei BRASCRI hat mir sehr geholfen und ich bin überzeugt, dass sie für meine Zukunft sehr wichtig sein wird. Alles am Kurs hat mir gefallen, alle Fächer waren wichtig. Da ich sehr neugierig bin, konnte ich auch aus dem Austausch mit meinen Mitschülern und Lehrern und aus ihren Erfahrungen lernen und meinen Horizont erweitern. Der Kurs hat mir auch gezeigt, dass ich fähig bin Ziele zu erreichen.

Wie ich bereits erwähnte, bin ich eine sehr neugierige Person und habe deshalb auch keine Angst vor nichts. Ich träume davon zu arbeiten und zu reisen, um andere Länder und andere Zeichensprachen kennenlernen zu können.

Ich möchte allen danken, die es mir ermöglicht haben, diesen Kurs zu besuchen, da es hier in Brasilien nicht viele Möglichkeiten für Hörbehinderte gibt. Als ich den Kurs abschloss, war ich sehr glücklich, denn ich weiss, dass von nun an die Türen für eine Anstellung offen sind.





Ich heisse Gabriel Oziliero Lopes, bin 18 Jahre alt, wohne in der Stadt Jaú zusammen mit meinen Eltern und meinen zwei Brüdern. Mein Vater ist Mechaniker für Motorräder und meine Mutter Hausfrau. Wir halten sehr zusammen und haben ein sehr gutes Verhältnis, trotz der Schwierigkeiten. In meiner Freizeit fahre ich gerne Rad und spiele Videogames mit Freunden. Wenn es möglich ist, gehe ich auch gerne ins Kino. Ich besuche den SENAI-Berufskurs für Elektriker. Ich lerne viel und mir gefallen die Arbeiten.

Heute besteht die grösste Schwierigkeit darin, wie meine Zukunft nach meinem Kursabschluss sein wird. Ich habe bereits die Mittelstufe abgeschlossen und möchte eine Hochschule besuchen, am liebsten den Studiengang Elektroinge-

nieur. Doch in Jaú gibt es keine Hochschule mit diesem Kurs. Die nächstgelegene Stadt wäre Bauru. Doch ich habe keine finanziellen Möglichkeiten, die es mir erlauben würden, jeden Tag hin- und zurückzufahren. Deshalb habe ich einen Plan B, nämlich eine Hochschule für IT zu besuchen. Dafür muss ich aber einen Job finden und mit der jetzigen Krise sind die Möglichkeiten hier in Jaú sehr gering. Darum ist es mein Wunsch, dass sich alle meine Bemühungen für meine Zukunft lohnen und ich eine gute Arbeit finde, die es mir ermöglicht mein Haus, mein Auto und all meine Ziele zu erreichen. Meine grösste Angst besteht darin, meine Ziele nicht zu erreichen und zu scheitern.

Das Projekt NOVA CHANCE ist von sehr grosser Bedeutung für meine berufliche Entwicklung, denn ohne diese Unterstützung hätte ich den Kurs nicht besuchen können. Ohne Hilfe hätten wir nicht die Möglichkeit heute zu wachsen und Aussicht auf eine bessere Zukunft zu bekommen.



Mein Name ist Francisco Pereira Cardoso, aber alle kennen mich als Sr. Assis. Zusammen mit meiner Frau Maria und mit drei meiner fünf Söhne lebe ich in der Comunidade São João do Chocolateira am Igarapé-Fluss, einem Seitenarm des Rio Arari. Wir leben einfach hier: Telefon und Internet funktionieren nur schlecht, der Strom kann für Tage wegbleiben, es gibt nur eine Grundschule und der nächste Sanitätsposten ist nur mit dem Schnellboot in einer halben Stunde erreichbar. Zum Glück haben wir einen Gemeindebrunnen für unser Trinkwasser; denn das Flusswasser kann Krankheiten verursachen, und wir müssen darum auch kein Wasser einkaufen.

Unser Landgut haben wir Sítio São Francisco getauft. Es ist 40 Hektaren gross und besteht aus der einen Hälfte aus Regenwald, der jährlich überschwemmt wird, und die andere Hälfte aus Sekundärwald, wovon wir fünf Hektaren bewirtschaften. Darauf bauen wir Maniok, Bananen und weitere Früchte an und betreiben eine Schweine- und Hühnerzucht.

Unser Arbeitsalltag wird von den Jahreszeiten bestimmt. In der Trockenzeit machen wir viel Feldarbeit und die Setzlinge müssen gepflegt werden. In dieser Zeit stellen wir auch eine

Woche lang unser Maniokmehl her. Die ganze Familie hilft uns beim Einrichten der «Casa de Farinha», wo wir die Maniokwurzeln schälen, zerkleinern, waschen, kochen und rösten. Das machen fast alle Bauern so. Und dann gibt es noch den «Puxirum», der jeweils ein bis drei Tage dauert. Das heisst, wir Bauern der Gemeinschaft treffen uns abwechselungsweise auf verschiedenen Bauernbetrieben und erledigen dort gemeinsam Arbeiten. Ich gehe auch Fischen und im Vergleich zu anderen wenig auf die Jagd. Ende Monat bin ich dann immer für fünf Tage in Itacoatiara, wo ich auf dem Markt meine und auch die Produkte meiner Nachbarn verkaufe. Dreimal pro Woche fährt das Kursschiff in vier Stunden dorthin. Das ist sehr mühsam und kostspielig. Mit dem Erlös aus dem Verkauf und den Familienzulagen halten wir uns über Wasser. In der Regenzeit kann es sehr stürmisch sein. Dann gibt es hier immer wieder etwas zu reparieren und die Pflanzungen müssen geschützt werden.

Eigentlich bin ich zufrieden mit unserem Leben hier. In der Gemeinde gibt es immer wieder Feste und Feierlichkeiten, Drogen und Kriminalität gibt es hier nicht. Ich bin glücklich darüber, wie sich meine Söhne entwickelt haben. Mein Jüngster, Franciomar, hat die Agrartechnikschule abgeschlossen und konnte dank BRASCRI noch einen Computerkurs besuchen. Und ich bin glücklich, wenn meine Pflanzungen gedeihen und das tun sie, Gott sei Dank.